

DIW Berlin

German Institute
for Economic Research

www.diw.de

Wer bleibt kinderlos?

Sozio-demografische Merkmale der Kinderlosigkeit von Männern und Frauen

**Christian Schmitt
Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)**

**Ein Leben ohne Kinder?
Kinderlosigkeit in Deutschland**

**Workshop des Max-Planck-Instituts für
demografische Forschung
Rostock 2005**

Überblick

- (1) Thematischer Rahmen und Forschungsfrage**
- (2) Datenbasis und Analysekonzept**
- (3) Prävalenz der Kinderlosigkeit**
- (4) Dauer der Kinderlosigkeit**
- (5) Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit**
- (6) Fazit**

Hintergrund und Forschungsfrage

- ⇒ Fertilität in Deutschland unterhalb der Reproduktionsrate
- ⇒ Kinderlosigkeit als ein bestimmender Faktor des Fertilitätsniveaus
- ⇒ Bisherige Ursachenanalyse: Fokus auf Frauen und Mutterschaft
- ⇒ Aber: Entscheidungsprozesse zur Elternschaft entstehen in Partnerschaften – Informationen zu Entscheidungszusammenhängen im Kontext der Vaterschaft: bisher weitgehend unberücksichtigt
- ⇒ Forschungsdaten und -arbeiten zur Kinderlosigkeit von Männern erst seit jüngerer Zeit verfügbar
(Dorbritz & Schwartz 1996, Onnen-Isemann 2003, Tölke 2004 für D; Bacchu 1996 für die USA, Toulemont 2001 für F)

Datenbasis und Analysekonzept

Analysekonzept:

Zentrale Frage: **Warum** bleiben Männer und Frauen kinderlos?

Erster Schritt zur Klärung dieser Frage: **Wer** bleibt kinderlos?

Daher:

- ⇒ Überblick über Dauer und Prävalenz der Kinderlosigkeit von Männern *und* Frauen in verschiedenen Geburtskohorten
- ⇒ Überblick über sozio-demografische Merkmale, die mit der Kinderlosigkeit zusammenhängen

Datenbasis und Analysekonzept

Analysekonzept:

Wer bleibt kinderlos?

- ⇒ Dauer und Prävalenz der Kinderlosigkeit
- ⇒ Sozio-demografische Merkmale

Konzeption:

- ⇒ Unterscheidung zwischen temporärer und dauerhafter Kinderlosigkeit
- ⇒ Vergleich zwischen dem Erscheinungsbild weiblicher und männlicher Kinderlosigkeit

Datenbasis und Analysekonzept

Analysekonzept:

Wer bleibt kinderlos?

- ⇒ Dauer und Prävalenz der Kinderlosigkeit
- ⇒ Sozio-demografische Merkmale

Daten:

- ⇒ Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)
- ⇒ Biografiedaten der Teilstichprobe F (Start in 2000) >> Geburtsbiografie von ca. 11.000 Personen
- ⇒ Längsschnittdaten von 1991 bis 2003 für multivariate Analysen >> von ca. 9.500 Personen

Rekonstruktion der Übergänge zur Vaterschaft hier teilweise über den Haushaltskontext!

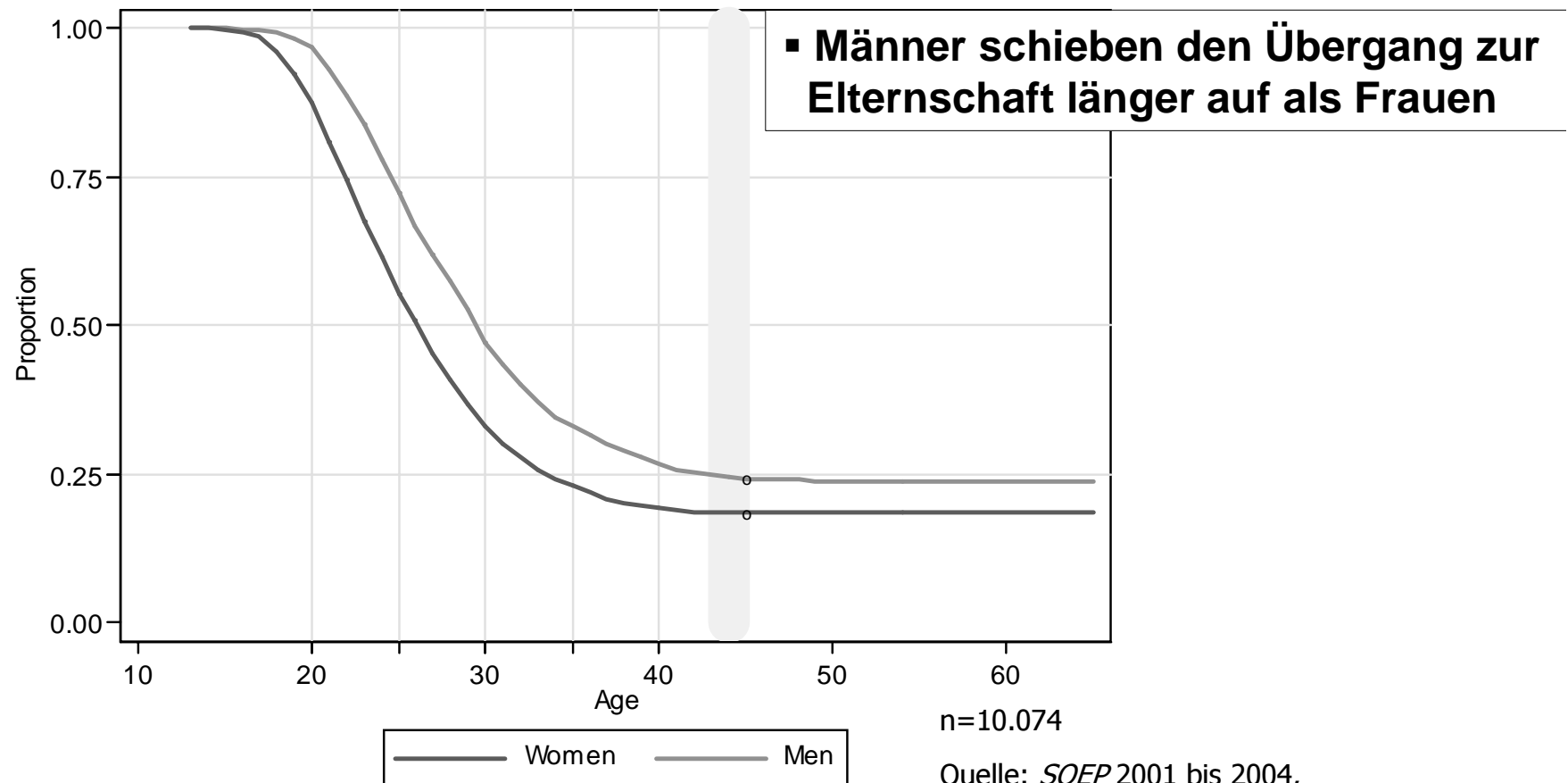
Datenbasis und Analysekonzept

Methoden:

- a) Übergangsratenmodelle (Kaplan-Meier)
 - ⇒ Prävalenz und Timing
- b) Ereignisanalyse (piecewise-constant-exponential hazard)
 - ⇒ Entscheidungszusammenhänge im Kontext der *Erstelternschaft*: Welche Faktoren reduzieren die Wahrscheinlichkeit ein Kind zu bekommen
 - ⇒ Altersspektrum 16 bis 45 Jahren
 - ⇒ Beobachtungszeitraum 1991 und 2003

Prävalenz der Kinderlosigkeit

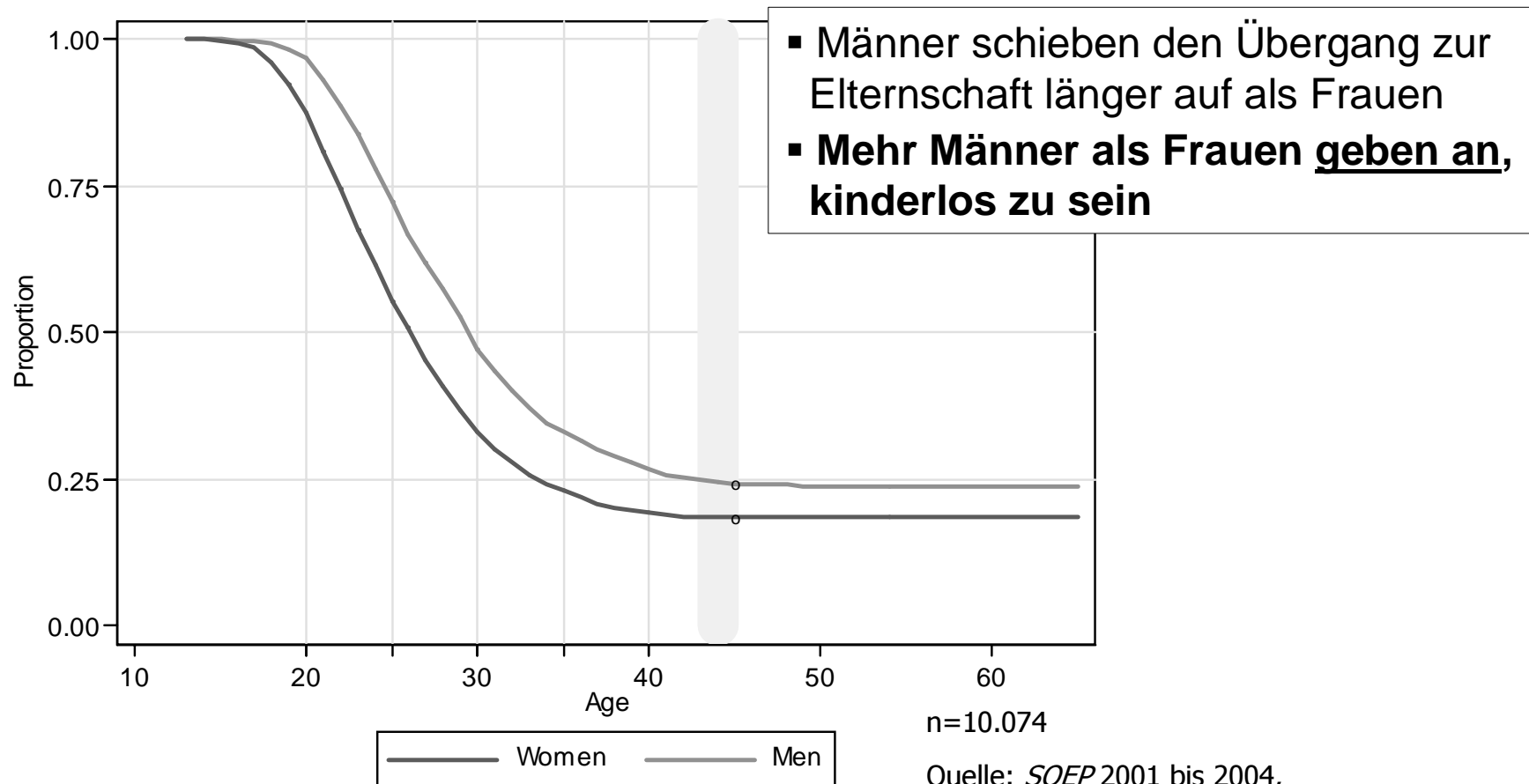
Übergangsraten zur ersten Elternschaft, alle Kohorten nach
Geschlecht – Kaplan Meier Survival Schätzer



Quelle: SOEP 2001 bis 2004,
eigene Berechnungen, Angaben gewichtet

Prävalenz der Kinderlosigkeit

Übergangsraten zur ersten Elternschaft, alle Kohorten nach Geschlecht – Kaplan Meier Survival Schätzer



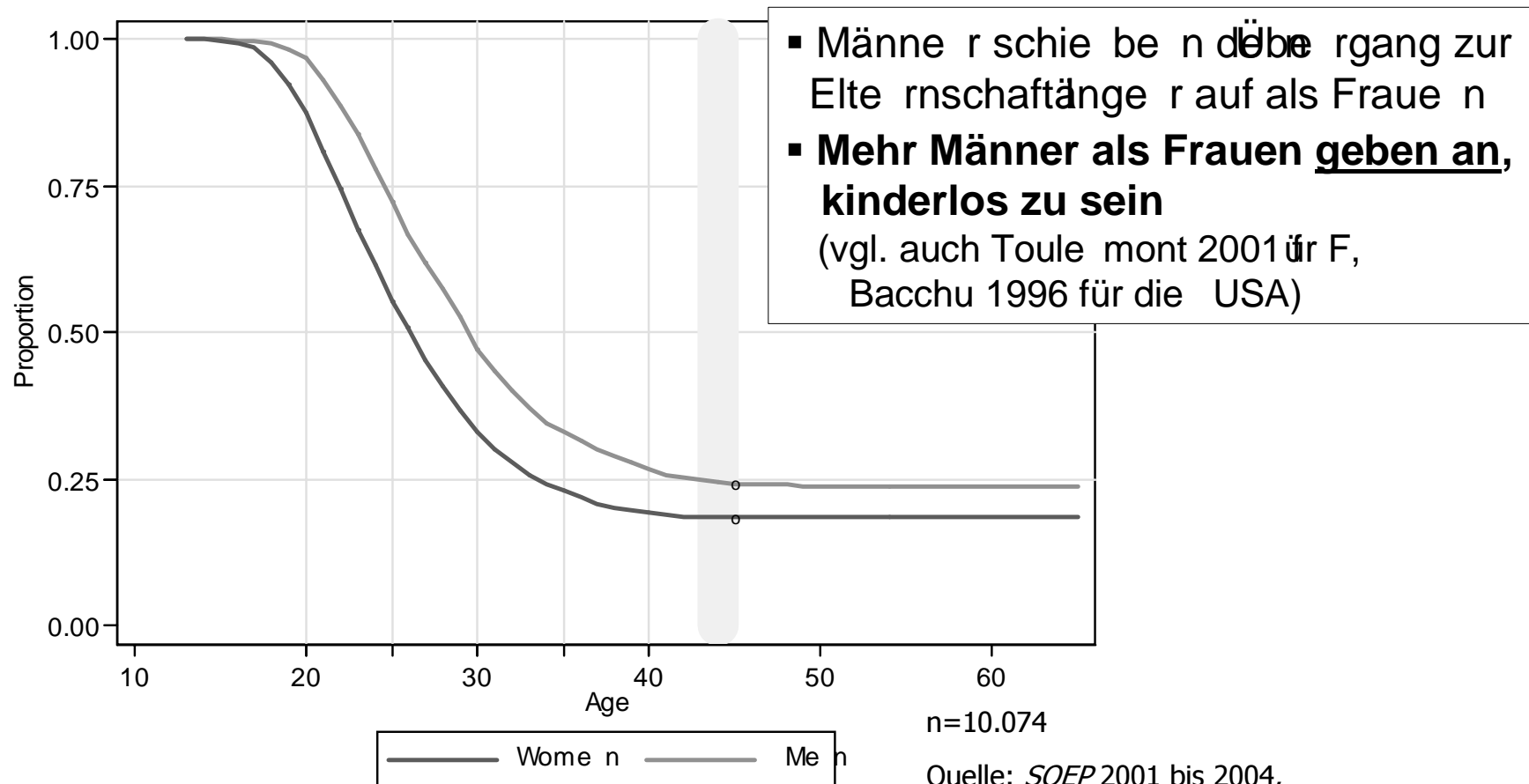
- Männer schieben den Übergang zur Elternschaft länger auf als Frauen
- **Mehr Männer als Frauen geben an, kinderlos zu sein**

n=10.074

Quelle: SOEP 2001 bis 2004, eigene Berechnungen, Angaben gewichtet

Prävalenz der Kinderlosigkeit

Übergangsraten zur ersten Elternschaft, alle Kohorten nach Geschlecht – Kaplan Meier Survival Schätzer



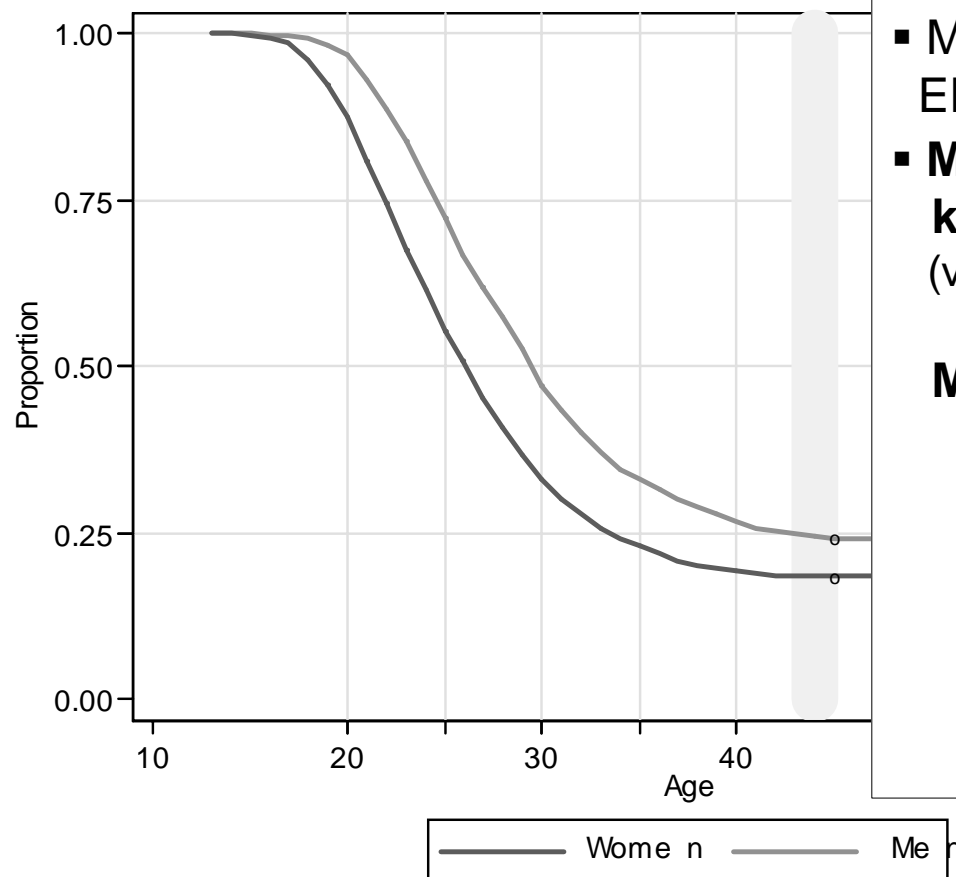
- Männer schieben den Übergang zur Elternschaft länger auf als Frauen
- **Mehr Männer als Frauen geben an, kinderlos zu sein**
(vgl. auch Toule mont 2001 für F, Bacchu 1996 für die USA)

n=10.074

Quelle: SOEP 2001 bis 2004, eigene Berechnungen, Angaben gewichtet

Prävalenz der Kinderlosigkeit

Übergangsraten zur ersten Elternschaft, alle Kohorten nach Geschlecht – Kaplan Meier Survival Schätzer



- Männer r schie be n d~~e~~ber g ang zur Elte rnschaftänge r auf als Fraue n
- **Mehr Männer als Frauen geben an, kinderlos zu sein**

(vgl. auch Toule mont 2001 ür F, Bacchu 1996 für die USA)

Mögliche Ursachen:

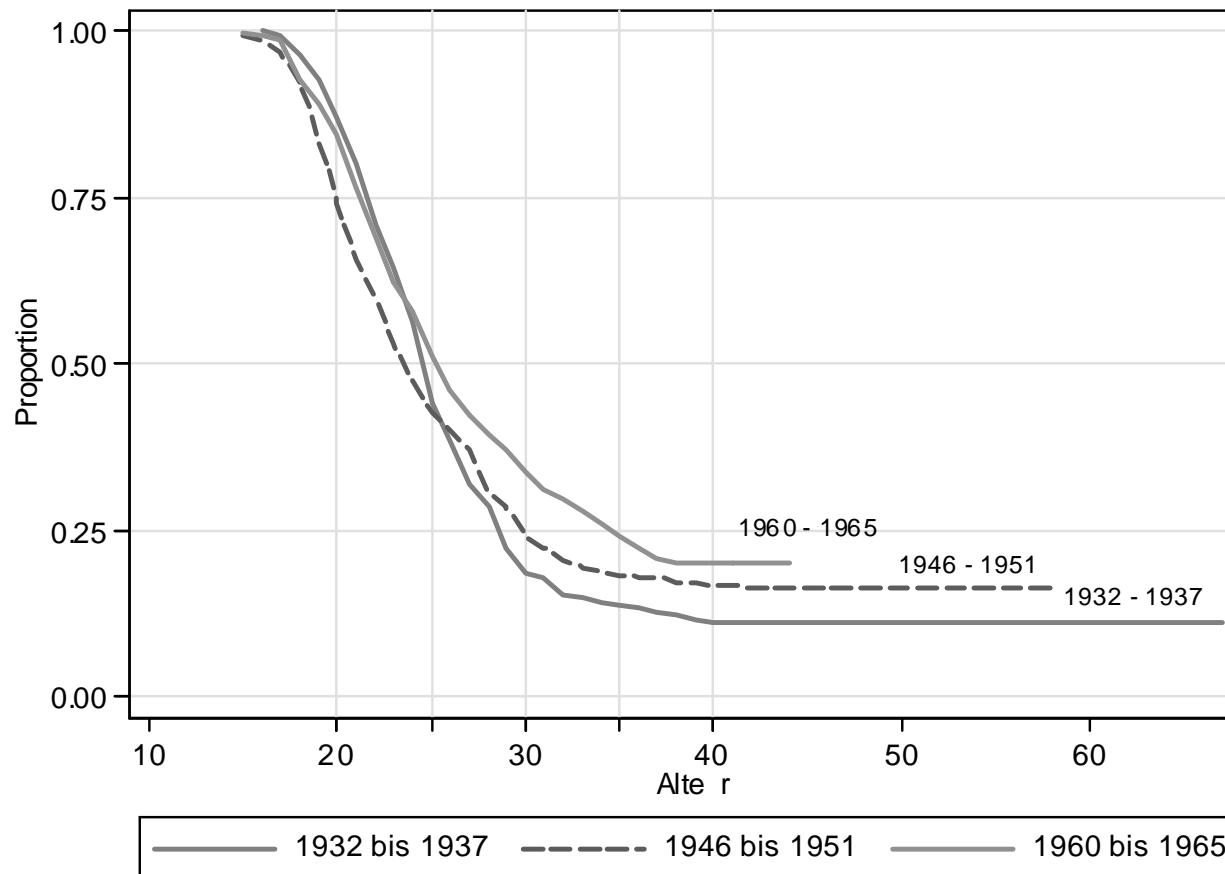
- Alte rskomposition von Partne rschaften
- Alte rsstruktur de r Bölke rung (Kle in 2003)
- Antwortve rhalte n (Re ndall e t al. 1999)

n=10.074

Quelle: SOEP 2001 bis 2004, eigene Berechnungen, Angaben gewichtet

Dauer der Kinderlosigkeit nach Kohorten

Timing der ersten Elternschaft und Niveau der dauerhaften Kinderlosigkeit von *Frauen* – Kaplan Meier Survival Schätzer

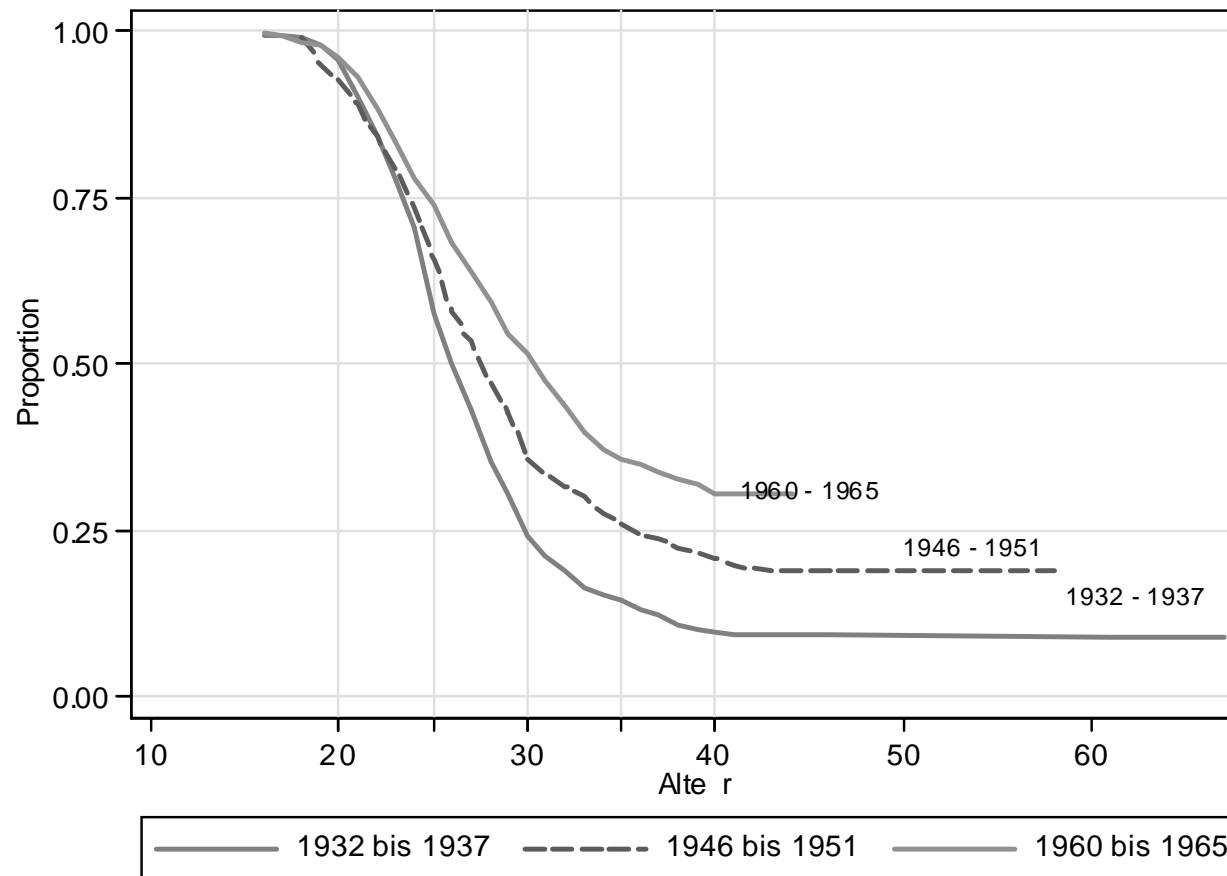


n=1.495

Quelle:
SOEP 2001 bis 2004,
eigene Berechnungen,
Angaben gewichtet

Dauer der Kinderlosigkeit nach Kohorten

Timing der ersten Elternschaft und Niveau der dauerhaften Kinderlosigkeit von *Männern* – Kaplan Meier Survival Schätzer



n=1.451

Quelle:
SOEP 2001 bis 2004,
eigene Berechnungen,
Angaben gewichtet

Dauer der Kinderlosigkeit nach Kohorten

- Länge der **Aufschub der Elternschaft** unter den jüngeren Geburtskohorten
- Anteil der **dauerhaft kinderlosen** Männer und Frauen nimmt unter den jüngeren Kohorten zu
- Besonderheitlich unter den **älteren**
- Mögliche Ursachen:

Dauer der Kinderlosigkeit nach Kohorten

- Länge re **Aufschub der Elternschaft** unter der jüngeren Generation Geburtskohorten
- Anteil an **dauerhaft kinderlosen** Männern und Frauen nimmt unter der jüngeren Kohorten zu
- Berücksichtigung unterschiedlicher Männer
- Mögliche Ursachen:
 - **Steigender Anteil an Personen, für die eine Elternschaft keine biografische Option mehr darstellt?**
 - **Fortwährender Aufschub der Kinderfrage führt zu dauerhafter Kinderlosigkeit**
 - **Instabile Partnerschaften unter den jüngeren Kohorten deutlich verbreiteter**

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Kinderwunsch:

Beurteilung Kinder zu haben im eigenen Lebenslauf -
Einfluss auf den Übergang zur Erstelternschaft

	Männer Koeff./SE	Frauen Koeff./SE
wichtig	0.24 (0.11)**	0.22 (0.09)**
unwichtig	-0.41 (0.10)***	-0.70 (0.11)***

Quelle:
SOEP 1991 bis 2003,
eigene Berechnungen

- *Methode: piecewise-constant exponential hazard (Robuste Standardfehler in Klammern);*
- *Effekte sind signifikant auf der Basis von $p < 0.10$ (*), $p < 0.05$ (**) und $p < 0.01$ (***);*
- *Kovariaten: Alter, Haushaltskomposition, Herkunftsland, Einkommen, Transfers, Aktivitätsstatus, Bildungsniveau, Partnerschaftstatus, etc.*

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Bildungsniveau:

▪ *Männer*

- Höhere gebildete Männer schieben den Übergang zur Elternschaft lange hinaus, holen aber später auf: (in dieser Gruppe: niedrige Anteil dauerhafte r Kinderlosigkeit)

▪ *Frauen*

- Höhere gebildete Frauen schieben eine Elternschaft lange auf und zeigen schließlich die höchsten Anteile an Kinderlosen unter allen Bildungsgruppen

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Bildungsniveau:

Beurteilung des Bildungsniveaus -
Einfluss auf den Übergang zur Erstelternschaft

	Männer Koeff./SE	Frauen Koeff./SE
Akademischer Abschluss	-0.03 (0.11)	0.03 (0.12)
Abitur	-0.30 (0.12)**	-0.32 (0.11)***
Hauptschule	-0.14 (0.09)	-0.11 (0.08)

Referenz: Realschulabschluss

Quelle:
SOEP 1991 bis 2003,
eigene Berechnungen

- *Methode: piecewise-constant exponential hazard (Robuste Standardfehler in Klammern);*
- *Effekte sind signifikant auf der Basis von $p < 0.10$ (*), $p < 0.05$ (**) und $p < 0.01$ (***);*
- *Kovariaten: Alter, Haushaltskomposition, Herkunftsland, Einkommen, Transfers, Aktivitätsstatus, Kinderwunsch, Partnerschaftstatus, etc.*

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Arbeitsmarktpartizipation:

Beide utung ge gänze r Erwerbstätigkeit und Ausbildung -
Einfluss auf den Übergang zur Erstelternschaft

	Männer Koeff./SE	Frauen Koeff./SE
Teilzeit-Erwerbstätig	-1.09 (0.38)***	-0.28 (0.14)**
In Ausbildung	-0.33 (0.14)**	-1.46 (0.18)***

Referenz: Vollzeit-Erwerbstätig; weitere Dummies: Arbeitslos, Selbständig, Hausarbeit

Quelle:
SOEP 1991 bis 2003,
eigene Berechnungen

- *Methode: piecewise-constant exponential hazard (Robuste Standardfehler in Klammern);*
- *Effekte sind signifikant auf der Basis von $p < 0.10$ (*), $p < 0.05$ (**) und $p < 0.01$ (***);*
- *Kovariaten: Alter, Haushaltskomposition, Herkunftsland, Einkommen, Transfers, Bildungsniveau, Kinderwunsch, Partnerschaftsstatus, etc.*

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Arbeitsmarktpartizipation

▪ Männer

- Männer mit unsicherem beruflichem Hintergrund oder schlechten Perspektiven bleiben eher kinderlos (Kurze et al. 2001, Tölke & Diebold 2003)

▪ Frauen

- V.a. Frauen mit einer starken Bindung an den Arbeitsmarkt sind häufig kinderlos (Trzcinski & Holst 2003)
- Für **beide Geschlechter**, v.a. aber für die Männer zeigt sich, dass eine Elternschaft während der Ausbildungsphase nicht zur Disposition steht.
- Begrenzte Zeiteinstreuer der Familien mit der Konsequenz der höheren Anteile an Kinderlosen

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Einkommen und Transfers:

Beurteilung des Einkommensniveaus -
Einfluss auf den Übergang zur Erstelternschaft

	Männer Koeff./SE	Frauen Koeff./SE
Nettoeinkommen	0.09 (0.02)***	-0.23 (0.08)***
Transferbezug	0.13 (0.15)	0.16 (0.06)***
Netto des Partners	0.04 (0.03)	0.11 (0.02)***

Alle Beträge gemessen in 1000€/Monat

Quelle:
SOEP 1991 bis 2003,
eigene Berechnungen

- *Methode: piecewise-constant exponential hazard (Robuste Standardfehler in Klammern);*
- *Effekte sind signifikant auf der Basis von $p < 0.10$ (*), $p < 0.05$ (**) und $p < 0.01$ (***);*
- *Kovariaten: Alter, Haushaltskomposition, Herkunftsland, Bildungsniveau, Aktivitätsstatus, Kinderwunsch, Partnerschaftsstatus, etc.*

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Einkommen

▪ *Männer*

- Einkommenseffekt: Geringere Verdienste sind besonders häufig kinderlos.
- Bis in hohe Einkommensgruppen steigt die Neigung zur Familiengründung mit dem Einkommen.

▪ *Frauen*

- Frauen in unteren Einkommensgruppen sind schlechter kinderlos. Vor allem unter Frauen, die höhere Einkommen beziehen, ist Kinderlosigkeit weit verbreiteter.

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Einfluss von Rollenmustern

▪ *Männer*

- Männer mit niedrigen Einkommen und unsicheren Beschäftigungsverhältnissen sind häufiger kinderlos
- Arbeitsmarktintegration und gesicherte ökonomische Basis vor einer Familiengründung
- "Male-Breadwinner-Prinzip" wie vor dominant

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Einfluss von Rollenmustern

▪ *Männer*

- Männer mit niedrigen Einkommen und unsicheren Beschäftigungsverhältnissen sind häufiger kinderlos
- Arbeitsmarktintegration und gesicherte ökonomische Basis vor einer Familiengründung
- "Male-Breadwinner-Prinzip" wie vor dominant

▪ *Frauen*

- Traditionelle Arbeitsteilung in Partnerschaften hinsichtlich Kinderbetreuung immer noch vorherrschend (bspw. Noonan 2001)
- Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Berufsrolle und Elternschaft
- Sequenzielles Modell der Familiengründung mit langem Aufschub der Elternschaft, v.a. unter den höher gebildeten

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Kinderlosigkeit und Partnerschaften

Stabilität von Partnerschaften in der Kohorte 1960 bis 70 zwischen 2000 und 2003

Kohorte 1960 bis 70		Dauerhaft Single	Kurzfristige Partnerschaft	Dauerhafte Partnerschaft	%
Eltern	Männer	3,0%	7,9%	89,1%	100
	Frauen	5,4%	10,0%	84,6%	100
Kinderlose	Männer	36,6%	37,9%	25,5%	100
	Frauen	20,7%	35,3%	44,0%	100

Quelle: SOEP 2000 to 2003, eigene Berechnungen, Daten gewichtet

n=1.531

Sozio-demografische Hintergründe der Kinderlosigkeit

Kinderlosigkeit und Partnerschaften

Stabilität von Partnerschaften in der Kohorte 1960 bis 70 zwischen 2000 und 2003

Kohorte 1960 bis 70		Dauerhaft Single	Kurzfristige Partnerschaft	Dauerhafte Partnerschaft	%
Eltern	Männer	3,0%	7,9%	89,1%	100
	Frauen	5,4%	10,0%	84,6%	100
Kinderlose	Männer	36,6%	37,9%	25,5%	100
	Frauen	20,7%	35,3%	44,0%	100

Quelle: SOEP 2000 to 2003, eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=1.531

- Fast $\frac{3}{4}$ der kinderlosen Männer und $\frac{1}{2}$ der kinderlosen Frauen sind kurz vor Abschluss der fertilen Phase alle inlebenslang oder in nicht-dauerhafte Partnerschaften
 - Instabilität von Partnerschaften als wichtiger Faktor der Kinderlosigkeit (Klein 2003)

Zusammenfassung

- Deutliche Unterschiede im Erscheinungsbild der Kinderlosigkeit zwischen den Geschlechtern
- Männer scheiben eine Elternschaft auf als Frauen
- Temporal wie dauerhaftere Anteil an kinderlosen Männern als an Frauen
- Probleme der Datenerfassung

Zusammenfassung

- ***Faktoren, die die Kinderlosigkeit forcieren:***
 - Männer: „Notwendigkeit“ der beruflichen Etablierung vor Familiengründung
 - Frauen: Vereinbarkeitsproblematik von Beruf und Elternschaft
 - Weite Verbreitung traditioneller Rollenmuster in Deutschland
 - Zunehmende Relevanz der Instabilität Partnerschaften in Kombination mit verzögertem Zeitpunkt der Familiengründung